

Der Durchzug der KZ-Häftlinge

Als im Frühjahr 1945 der Krieg endgültig verloren schien, auch die Führung nicht mehr an einen Endsieg glaubte und die deutsche Wehrmacht mehr und mehr aus den Schlachtfeldern zurückgedrängt wurde, begann man, die Konzentrationslager aufzulösen. Alle Häftlinge wurden wie Vieh von und zu verschiedenen Lagern getrieben. Auch Feldgeding, das damals an einer Kreisstraße lag, wurde als Durchzugsort gewählt. Es gab mehrere zeitverschobene Durchzüge. Wie von Einheimischen berichtet, kamen die Gefangenen von Kaufering. Vor Kriegsende räumten SS Männer das Lager und trieben fast verhungerte und erschöpfte Juden teils ins Konzentrationslager Dachau, teils in das Außenlager Allach. Über diese Tage berichten unsere Zeitzeugen:

Zeitzeugin Anna Buban (geb. Betz, Wagner Anne, Jahrgang 1933, damals wohnhaft Ortsmitte an der Hauptstraße) schreibt: „Es war irgendwann Ende April, da hörte man vom Westen her ein merkwürdiges Geräusch, das zunehmend lauter wurde und offensichtlich näher kam. Wir wurden neugierig und sahen mit Entsetzen eine Kolonne völlig entkräfteter Häftlinge in KZ-Kleidung. Wir waren erschüttert. Es war das Geräusch von Holzschuhen. Auf den mitgeführten zweirädrigen Holzpritschenwagen lagen die Gehunfähigen oder Tote. Die Karren wurden mit Zugschnüren oder Riemen von Mithäftlingen gezogen und geschoben. Wir Kinder pumpeten Wasser, um deren Durst zu löschen, aber der Begleiter verjagte uns, sonst könnten wir gleich in der Kolonne mitziehen. Er fragte meinen Vater, wie weit es noch bis Dachau wäre, er muß die zweitausend Mann noch bis dahin bringen. Da kam uns das Entsetzen, denn das war allen klar, dass das Kriegsende ganz nahe ist und diese Elendsgestalten es kaum überleben würden.“

Zeitzeugin Magdalena Brummer (Wanne Lene, Jahrgang 1930, damals und heute wohnhaft Graßlfinger Straße) erzählt: *„I woäß no, wias am Schluß no KZ'ler durchtriem ham, de san vo drom vo da Autobahn runter kema, i glaab vo Landsberg, des war a große Kolonne, de Wachposten danem her mitm Gwehr, de hams bei uns da naustriem, de oan ham scho gar nimma kenna. Da is bei uns da heraussn oana davo, da nauf zu unsere Wiesn, a d'Wühr nauf is a, und dem hams nachgschossn und nachara Zeitlang hams den in am Schubkarrn wieder brocht, der hat nimmer geh kenna, mitm Schubkarrn hamsn nachgfahrn, und dann hamsn auf an Wong naufigschmissen. De ham an Wong dabei ghabt, da warn de drom, de nimmer geh ham kenna, und aa so sans weiter. Des war verheerend. De ham teilweise, glaab i, net ameu Schuach oghabt. Mir ham des bloß von da Weitn gseng, mir ham uns net weiter zum Zaun*

hitraut, mir ham ja fürchterlich Angst ghabt. Bei dene Wachpostn mitm Gwehr, da hättst da nix erlaum derfa, de hättn die glatt niedergschossn. De hättn de aa eus Kind niedergschossen. Bei uns herausn hams as bloß oameu durchtriem. Doch des bleibt da in Erinnerung.“

Zeitzeugin Anna Bals (Lies Anne, Jahrgang 1921, damals und heute wohnhaft an der Hauptstrasse im Oberdorf) weiß zu berichten: „*Wia de bei uns durchs Darf durchdriem worn san, sans zu uns an Schdeu (Stall) nei und hom se de zsammschdessna Kartoffe, de mir fir d'Sau hergricht hom, gessn. De homs scho mit 'm Gwehrkoim naufghaut und wieder naustriem. Da Boschdn is voroo ganga, dann san wieder a Schwung KZ'ler kemma und immer wieder dazwischn a Postn. De KZI'er warn ja fast olle scho kaputt. Dene eanare Hoizschuach ham vielleicht gscheppert, furchtbar. De hat ma ja scho bis vo da Autobahn roo ghert. I konn da song, furchtbar, wia de ausgschaugt hom. Des vogißt ma net. Oa homs a Dacha neidriem, und oa da aa d' Amper naus nach Allach nei zum Vogasn [Fehlannahme der Interviewten, Anm. A. Braun]. Des hat scho gar wern derfa.*

Zeitzeuge Adolf Neumeier (Solla Ade, Jahrgang 1936, Unterdorf) erinnert sich:

„... *de san oft durch, mir san do draußn am Zaun gloant und hom gseng, in vierer Reihen warns do. Dann is oana zum Heislmo (Past Nikolaus) reiganga, da war a so a gloans Kartoffeheifal, und da is a nei und hat Kartoffe ghoit, dann is der hi min Gwehr und hatn a so schlong mitm Gwehrkoim, dass er glei bruid hot. Und dann warns ameu da drunt und ham geschlaffa da beim Gide seiner Wiesn drunt (östlicher Dorfeingang zwischen Dorfstraße und B 471) Da hams des Groos (Gras) gfressn, des woäß i no. Des warn Tausende, so in Vierer-reihen, de san drunt (östl. Dorfeingang zwischen Dorfstrasse und B 471) nausmarschiert, do san de andern no beim Hermann drom gwen (westl. Dorfeingang). Des war da Wahnsinn“.*